

Gunna Wendt/ Monika Faltermeier-Perstl: Lisa Della Casa. Von der Arabella zur Arabellissima. Huber-Verlag, Frauenfeld 2008

So haben ältere Opernfreunde Lisa Della Casa vielleicht noch in Erinnerung: Als Arabella im schulterfreien weißen Satinkleid, mit prächtigem schwarzen Haar, Wespentaille und adligen Gesichtszügen. Eine Frau, deren äußere Schönheit und Noblesse stets mit ihrer glockenreinen Stimme korrespondierte. Das ist lange her. Seit 30 Jahren lebt Lisa Della Casa nunmehr abgeschottet von der Außenwelt in ihrem Schloss Gottlieben am Bodensee. - Zusammen mit ihrem Mann Dragan Debeljevic und ihrer Tochter Vesna, die nach einem schweren Unfall halbseitig gelähmt ist. Gunna Wendt ist sozusagen die einzige Privilegierte, die die 89-jährige Sängerin interviewen durfte. Besonders gereizt habe sie die Eigenwilligkeit dieser Frau, sagt sie: „Mich hat überhaupt das Phänomen gereizt, dass da jemand so eine Weltkarriere gemacht hat, 15 Jahre an der Met war, in den 1950er/60er Jahren so bekannt wie die Callas und dann schließlich ganz in Vergessenheit geraten ist und zwar deshalb, weil sie es selber wollte, weil sie mit ihrer Karriere Schluss gemacht hat.“

Die Schlossherrin ist auch im hohen Alter noch eine Erscheinung und versteckt sich keineswegs vor der Öffentlichkeit, weil sie wie Greta Garbo oder Marlene Dietrich als bildschöne junge Frau in Erinnerung bleiben wolle, sagt Wendt. So findet sich in der Biografie neben vielen anderen Aufnahmen aus dem Familienalbum auch ein jüngeres Foto von Della Casa und ihrem Mann, das die Beiden so zeigt, wie sie heute aussehen.

Der Grund für die Zurückgezogenheit aber ist ein anderer: Lisa Della Casa war nie an Publicity interessiert und machte – ein bisschen menschenscheu wie sie war - gern einen Bogen um gesellschaftliche Verpflichtungen. Kritiker und Kollegen stuften Lisa Della Casa ihrer Reserviertheit wegen oft als arrogant ein. Gunna Wendt allerdings hat bei ihren persönlichen Begegnungen andere Eindrücke gesammelt: „Ich habe ihr das wirklich jeden Moment geglaubt, wenn sie gesagt hat, dass die Kritik nicht wirklich wichtig für sie war, auch das Publikum, all diese Dinge- das hört sich ja immer so selbstinszeniert an, aber wenn man sie kennen lernt, weiß man, dass sie jemand ist, der irgendwo ganz bei sich ist und dem es vor allem um die eigene Arbeit geht.“

Das Porträt einer als unnahbar geltenden Sängerin stellte die Autorin vor eine große Herausforderung. Sie hat sich deshalb für ihre Treffen mit Lisa Della Casa viel Zeit genommen, sagt sie: „Ich war immer der Einstellung, okay, wenn sie nicht bereit ist zu sprechen oder – weil sie sich nicht gut fühlt – , dann sammle ich so diese Eindrücke und so hat's irgendwie funktioniert, weil dadurch kein Druck für sie entstand und für mich eben auch nicht. Und dann kam es zu einigen sehr schönen und intensiven Begegnungen, wo sie sich auch geöffnet und über sich gesprochen hat.“

Sichtbar wird eine Künstlerin, die auch auf der Bühne selbstbewusste Frauen verkörpert. Neben der Arabella waren dies vor allem die Gräfin in Mozarts

„Figaro“ und die Marschallin im „Rosenkavalier“. Zitat: „Das Geheimnis besteht in einer allem übergeordneten puren Weiblichkeit. Ihre Frauenfiguren sind auf eine gleichzeitig archaische und sehr moderne Weise feminin. Selbstverständlich weiblich und damit nie den Männern unterlegen – immer gleichberechtigt.“

Überhaupt beschreibt Gunna Wendt eine Frau mit einem für damalige Zeiten sehr modernem Lebensentwurf: Lisa Della Casa finanzierte mit ihren Gagen den Lebensunterhalt der Familie. Ihr Mann blieb zu Hause und kümmerte sich um das Kind. Auf die viel gestellte Frage, was tut eigentlich ihr Mann, antwortete die Schweizerin stets: Er liebt mich.

Hinzu kommt, dass die sehr mütterliche Sängerin dem Familienleben weit mehr Bedeutung beimaß als andere Diven. Das Verhältnis zur Bühne, es war ein sehr ambivalentes. Im Buch heißt es dazu: „Zwei Monate nach der Geburt fand schon die erste Trennung von der kleinen Tochter statt. Ihr Mann berichtet, dass Lisa Della Casa schweigend und gedankenverloren im Auto neben ihm saß. Dann sagte sie plötzlich, sie eigne sich nicht für diesen Beruf. Zitat: „Ich werde nie lernen, die Trennung zu überwinden. Ich kann es nicht, und ich will es nicht. Entweder reisen wir alle zusammen oder ich gebe diesen Beruf auf.“

Was einmal aus der über alles geliebten Tochter werden wird, wenn die Eltern nicht mehr leben, darüber herrscht diskretes Schweigen. Jedoch mutmaßt die Autorin, „dass ihr sehr früher Ausstieg aus ihrer Karriere doch auch zu tun hatte mit der schweren Erkrankung ihrer Tochter. Lisa Della Casa war eine Frau, der es in allen Lebenslagen wichtig war, Prioritäten zu setzen, und ich denke mir, dass das damals doch eine Priorität war, soviel wie möglich für ihre Tochter tun zu können, und innerhalb ihrer Sängerinnenkarriere hatte sie alles erreicht.“

Gunna Wendt ist ein liebenswertes, einfühlsames Porträt einer großen Sängerin geglückt, die es allemal verdient, wieder entdeckt zu werden. Das Buch ist ein Schritt in die richtige Richtung. Das einzige, was fehlt, ist eine Discographie für all die Leser, die neugierig geworden sind. Zwar gibt es ohnehin nur wenige Platten mit Lisa Della Casa – darunter überwiegend Gesamtaufnahmen und auch einige Langspielplatten, die leider nicht auf CD remastered wurden. Doch umso größer ist die Bedeutung, die ihnen zuwächst.

WDR 3, 27.11.2008